

Der Begutachtungsentwurf des neuen Lehrerdienstrechts: hochnotpeinlich, unausgegoren, unverantwortlich. Die Abgeordneten lässt man den Tanz um das Goldene Kalb „Einsparungen“ zelebrieren, für dessen Choreographie eine völlig überforderte Ministerin und ihre soufflierenden „Experten“ (mein Vorschlag für das „Unwort des Jahres“) verantwortlich zeichnen, das Brandopfer ist die Qualität des österreichischen Schulwesens. Zwischen einer fünf- bis sechsjährigen universitären Ausbildung und einem sechssemestrigen PH-Schnellsiedekurs wird nicht mehr unterschieden, ein Mathematik- und Physiklehrer muss (!), wenn entsprechender Bedarf besteht, auch mal Englisch oder Deutsch unterrichten, ein Junglehrer ohne Masterabschluss muss (!) innerhalb von 5 Jahren seinen Master absolvieren (bei 22 Wochenstunden Unterricht plus zusätzlicher Hospitationsverpflichtung!), egal ob er irgendwo im Montafon, im Waldviertel oder im Tiroler Außerfern unterrichtet und die Fahrt bis zur nächsten Universität Stunden dauert – solche und ähnliche pädagogische Unsäglichkeiten tragen wahrlich ungemein zur Qualitätssteigerung in den österreichischen Schulen bei! Aber das scheint unsere Politiker wenig bis gar nicht zu interessieren: „Was regt`s euch denn auf, trifft eh nur die Jungen!“ (O-Ton Heinisch-Hosek nach einer Sitzung zu Lehrer-Gewerkschaftern)
Wie sagte doch der alte Max Liebermann: „Man kann gar nicht so viel fressen, wie man kotzen möchte!“
Mag. Egon Ortner